

L03537 Paul Goldmann an
Olga Gussmann, 20. 12. [1900]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 20. Dezember.

Verehrtes und liebes Fräulein,

Die Briefe, die Sie und Ihr Schwesterchen mir geschrieben, haben mir g~~ro~~~~ße~~ große
5 Freude bereitet. Seit Wochen liegen sie auf dem Schreibtisch – ganz obenauf, um
rasch zur Hand zu sein für den Fall, daß die Stunde des Brieffschreibens kom-
men sollte. Aber die Stunde ist bisher nicht gekommen, wird auch wohl so bald
nicht kommen in meinem vielgeplagten Berichterfatter-Dasein, und das, was ich
Ihnen heute schreibe, ist eigentlich kein Brief, sondern es sind nur drei kurze Worte
10 des Dankes und des herzlichen Gedenkens, die doch endlich einmal gesagt wer-
den mußten, Ihnen sowohl, wie dem Fräulein LIESL.

Inzwischen war DR. SCHNITZLER in ~~Wien~~ Berlin und hat mir Mancherlei über die
Rothe-Sternstraße berichtet. Insbesondere, daß es Ihnen gut geht und daß Sie tüch-
tig vorwärts streben, was ja die Hauptsache ist. Ich wäre gern, gern wieder einmal
15 mit Ihnen zusammen. Berlin ist eine große Stadt, aber eine Rothe-Sternstraße gibt
es hier nicht. Und ich bin sehr einfach.

Sie sollen mir bald wieder schreiben, Sie und Ihr Fräulein Schwester, das Sie selbst
die »kleine Betti« nennen. (Ich wage kaum, es niederzuschreiben). Auch sollten
Sie Beide nach Berlin kommen. Ich werde Sie freundlich aufnehmen, und Sie dür-
20 fen bei JOSTY einen ganzen Tag lang Indianerkrapfen mit Schlagobers essen.

Im Theater erleben wir allerlei Gutes: TOLSTOIS »Macht der Finsternis«, HEBBEL's
herrliche »AGNES BERNAUER«, ein wenig ARISTOPHANES ETC.

Wenn Sie unseren lieben DR. ARTHUR SCHNITZLER sehen, so fagen Sie ihm: 1.) daß
er mir eine Ewigkeit nicht geschrieben hat und daß dies eine Infamie ist 2.) daß
25 ALFRED KLAAR, der ehemalige Kritiker der »BOHEMIA«, ein Schmock in Reincultur,
der ödeste und blödeste Schwätzer der Jetztzeit[,] Theaterkritiker und Feuilleton-
Redakteur der »Vossischen Zeitung« geworden ist. Auch ich hatte mich für die
Stelle gemeldet, bekam aber nicht einmal eine Antwort. Ich bin nämlich (aber
fagen Sie es nicht weiter!) nicht »literarisch«.

30 Ich wünsche Ihnen und dem Fräulein LIESL frohe Weihnachten, bitte Sie, meinen
Namensvetter PAUL zu grüßen, hoffe, bald wieder durch einen Brief erfreut zu
werden, und küsse Ihnen Beiden je eine Hand.

Ihr freundschaftlich ergebener

Dr. Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2177 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

12 *Berlin*] Schnitzler war zwischen dem 24. 11. 1900 und dem 28. 11. 1900 in Berlin gewe-
sen und hatte Goldmann dort täglich getroffen.

15–16 *eine ... nicht*] Die Stelle lässt sich auch im Kontext von Goldmanns (unerwider-

ter) Schwärmerei für Elisabeth Gussmann lesen, vgl. deren Korrespondenz: DLA, HS.1985.1.5246.

²¹ Theater] Friedrich Hebbels *Agnes Bernauer* wurde am Berliner *Schauspielhaus* gegeben. Tolstois *Die Macht der Finsternis* stand am Spielplan des *Deutschen Theaters*. Am *Berliner Theater* wurde *Frauenherrschaft. Lustspiel in vier Aufzügen nach Aristophanes' »Ekklesiastzen«* und *»Lysistrate«* von Adolf von Wilbrandt gespielt.

²⁹ nicht »literarisch«] Diesen vermeintlichen Vorbehalt gegenüber seiner Person und dem Beruf des Kritikers an sich hatte Goldmann in Briefen an Schnitzler bereits mehrmals thematisiert, beispielsweise Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 5. [1900].